



Nr. 234. Abend-Ausgabe.

Einundfünfzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 2. April 1890.

Kaiser und Kanzler.

■ Berlin, 1. April.

Der Kaiser hat dem scheidenden Kanzler Zeichen von Hochachtung und Zuneigung gegeben, wie sie vielleicht niemals zuvor ein Monarch einem seiner Untertanen gegeben; er hat in dem Entlassungsschreiben ausdrücklich betont, daß er jeden Versuch, denselben zum Bleiben zu bewegen, für einen vergeblichen halten würde. Damit hat er also angekündigt, daß er solche Versuche machen würde, wenn er sich von ihnen Erfolg verspreche. Die Sachlage ist hiermit so klar gelegt, daß sie nicht klarer sein kann. Es ist also ein ungloßes und unbefugtes Aufwirbeln von Staub, wenn jetzt der Versuch gemacht wird, den Hergang so darzustellen, als sei Fürst Bismarck „gestürzt“ worden, als habe er eine Ungnade zu tragen. Fürst Bismarck ist gegangen, weil er erkannt hat, daß die Verwaltung des Reiches in Zukunft in anderer Weise erfolgen müsse, als bisher, und weil er zu dieser anderen Weise die Hand nicht bieten konnte oder wollte.

Die Dankbarkeit gegen die früheren Leistungen des Fürsten Bismarck ist auf allen Seiten vorhanden; es giebt Niemanden, der seine Verdienste um die Gründung des Reiches zu verkleinern sucht. Allein das höchste Amt im Reiche wird doch nicht nach Rücksichten der Dankbarkeit, sondern nach Rücksichten des öffentlichen Nutzens besetzt. Das Amt muß jederzeit in den Händen des Mannes sein, der es am besten zum öffentlichen Nutzen verwaltet. Wenn der Kaiser erkannt hätte, daß Fürst Bismarck für die neuen Forderungen, welche das Amt stellt, nicht mehr der geeignete Mann ist, so hätte er sich der Notwendigkeit nicht entziehen können, denselben zu entlassen, selbst wenn Fürst Bismarck die Notwendigkeit seines Rücktritts nicht so zeitig erkannt hätte, wie es in der That der Fall war.

Es war nicht mehr möglich, daß das Deutsche Reich noch länger durch einen Würdenträger verwaltet werde, der durch seine persönlichen Verhältnisse genötigt war, den größten Theil des Jahres in ländlicher Einsamkeit, fern von dem Sige der Geschäfte zu verbringen. Es war nicht mehr möglich, gesetzliche Reformen, die auf allen Seiten als dringlich anerkannt werden, auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, weil der Mann, der sie allein fördern konnte, nicht in der Lage war, sich mit ihnen zu beschäftigen. Die Dankbarkeit für Dasselbe, was Fürst Bismarck in früheren Jahren geleistet, und die Notwendigkeit, ihn jetzt zu ersuchen, wo frische Kräfte erforderlich werden, sind zwei Themen, die auf zwei völlig verschiedenen Blättern stehen, und es ist unzulässig, sie so durcheinander zu wirren, wie das ein Theil der Presse thut.

Deutschland.

Berlin, 1. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Negerungs-Rath Harder zu Berlin das Kreuz der Komturei des Königlichen Hausordens von Hohenlohe verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Verwaltungsgerichts-Rath, Geheimen Ober-Negerungs-Rath Dahrendorff bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-

Regierungs-Rath, dem Polizei-Hauptmann Viktor Denzel in Berlin bei seinem Ausscheiden aus dem Amt den Charakter als Polizei-Director, und dem Amtssecretär zur Verfügung von Emden in Aachen bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat die Geheimen Kriegsräthe und vortragenden Räthe im Kriegs-Ministerium, Rasch und Hornuth, zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen, den ständigen Hilfsarbeiter im Kriegs-Ministerium, charakterisierten Geheimen Kriegsrath Rüser, zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium, Apelius, zum Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium, und den Intendantur-Rath Weidemann von der Corps-Intendantur des Garde-Corps zum etatsmäßigen ständigen Hilfsarbeiter im Kriegs-Ministerium, unter Verleihung des Charakters als Geheimer Kriegsrath, ernannt; ferner den Militär-Intendanten Dr. Molitor des VI. und Techow des V. Armeecorps den Charakter als Wirklicher Geheimer Kriegsrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse, sowie dem Intendantur- und Baurath Duisenberg, commandirt beim Kriegsministerium, den Charakter als Geheimer Baurath verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen ordentlichen Professor Dr. Heinrich Diezel zu Dorpat zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Bonn, und den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Diezel zu Wilhelmshaven zum Gymnasial-Director ernannt; sowie dem ordentlichen Prof. Dr. Hermann Schmidt-Rimpler zu Marburg den Charakter als Geheimer Medicinalrath, und dem Geandschafts-Arzt bei der Königlichen Gesandtschaft am Päpstlichen Stuhle Dr. Neuhaus-Zimmerli zu Rom den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Buchhalter bei der Staatschulden-Zulassungskasse Cabellis zu Berlin aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath, und dem Regierungss-Secretär Bogrzeba zu Posen aus demselben Anlaß den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Der bisherige Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Rapmund zu Aachen ist in gleicher Eigenschaft an die Königliche Regierung in Minden verfeht worden. Dem Gymnasial-Director Dr. Diezel ist das Directorat des Dom-Gymnasiums zu Verden übertragen worden. Der Director des Dom-Gymnasiums zu Verden, Freitag, ist in gleicher Eigenschaft an das ländliche Gymnasium zu Lingen verfeht worden. Die Wahl des Oberlehrers an Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen, Dr. Karl Menge, zum Rector des städtischen Progymnasiums zu Boppard ist bestätigt worden. Die Wahl des Oberlehrers am Realgymnasium in Magdeburg, Dr. Ernst Hinzmam, zum Rector der höheren Bürgerschule daselbst ist genehmigt worden. Der Oberlehrer Püttingen vom Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ist in gleicher Eigenschaft an das dortige Friedrichs-Gymnasium verfeht worden. Der Oberlehrer Braun am Gymnasium zu Kassel ist an das Realgymnasium in Fraustadt, der Oberlehrer Fisscher am Gymnasium in Gneisen an das Gymnasium zu Kassel, der Oberlehrer Dr. Thiem am Realgymnasium zu Fraustadt an das Gymnasium zu Gneisen und der ordentliche Lehrer, Oberlehrer Dr. Ballas am Progymnasium zu Tremessen unter Beförderung zum etatsmäßigen Oberlehrer an das Realgymnasium zu Fraustadt verfeht worden. Der Oberlehrer Dr. Grumme vom Andreas-Realgymnasium in Hildesheim ist in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und der Oberlehrer Dr. Mühlbeck vom Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover in gleicher Eigenschaft an das Andreas-Realgymnasium in Hildesheim verfeht worden. — Der Oberlehrer Rang vom Realgymnasium zu Wiesbaden ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Fulda verfeht und bei dem Gymnasium zu Fulda der ordentliche Lehrer Hermann Breidung zum Oberlehrer befördert

worden. — Der Oberlehrer Hossenfelder vom Gymnasium in Dt.-Krone ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Strasburg W.-Pr. verfeht worden. — Der Oberlehrer am Gymnasium in Bonn Dr. Gier ist in gleicher Eigenschaft das Gymnasium in Münsterseif verfeht und der ordentliche Lehrer am Kaiser-Karls-Gymnasium zu Aachen Dr. Ferdinand Stein zum Oberlehrer am Gymnasium in Bonn ernannt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers an den Realgymnasium zu Barmen Dr. Gustav Wulff zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium in Rastenburg Switalski ist unter Beförderung zum Oberlehrer an das Gymnasium in Braunsberg verfeht worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Herford, Oberlehrer Dr. Möller, zum etatsmäßigen Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Bei dem Realgymnasium zu Wiesbaden ist der ordentliche Lehrer Dr. Karl Kühn zum Oberlehrer befördert worden. Bei dem Bismarck-Gymnasium zu Pyritz ist der ordentliche Lehrer Gotthold Marceille zum Oberlehrer befördert worden. Der ordentliche Lehrer Ernst Biedt am Gymnasium zu Gnesen ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert worden. Der ordentliche Lehrer am Gymnasium in Koblenz Hermann Meyer ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt worden. Der ordentliche Lehrer vom Real-Progymnasium zu Schmallenberg Adolf Wagenknecht ist zum Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Hanau befördert worden. Die Ernennung des ordentlichen Lehrers Dr. Huth am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. zum Oberlehrer ist genehmigt und dem ordentlichen Lehrer Dr. Gurnick an derselben Anstalt der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Barmen-Wupperfeld Hermann Schulze zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers, Titular-Oberlehrer Engel am Gymnasium zu Potsdam zum etatsmäßigen Oberlehrer ist genehmigt worden. Am Gymnasium zu Köslin ist der bisherige ordentliche Lehrer Titular-Oberlehrer Dr. Stammler zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden. Am Gymnasium zu Braunsberg wurde der bisherige ordentliche Lehrer Amoneit zum Oberlehrer befördert. Am Realgymnasium nebst Gymnasium zu Leer ist der bisherige ordentliche Lehrer Reinhardt, und am Gymnasium zu Göttingen der bisherige ordentliche Lehrer Behrendsen zum Oberlehrer befördert worden. Der ordentliche Lehrer am Progymnasium zu Euskirchen, Oberlehrer Dr. Joseph Schmidt ist zum etatsmäßigen Oberlehrer am Gymnasium in Bonn ernannt worden. Der bisherige ordentliche Lehrer Bordihn am Gymnasium in Dt.-Krone ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert worden. Die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers an dem städtischen Gymnasium zu Danzig Dr. Dähn zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Münsterseif Dr. Terwelp ist zum Oberlehrer am Gymnasium in Kempen ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 1. April. [Tages-Chronik.] Bezuglich der Abstimmungen auf der Arbeiterschutz-Conferenz bringt das Pariser Blatt „Matin“ Mitteilungen, welche angeblich aus den amtlichen Protocollen zusammengestellt sind. Darnach wurde unter Anderem der von der Schweiz gestellte Antrag, wonach die Arbeit der Kinder in Fabriken erst mit dem 14. Jahre beginnen soll, mit allen Stimmen gegen die der Schweiz und Österreichs abgelehnt. Bekanntlich hat die Section — und demgemäß später das Plenum — das 12. Jahr, welches in Deutschland bereits als Grenze gilt, angenommen. Hier aber enthielt England sich der Abstimmung, weil in diesem Lande die Kinder schon zu einem früheren Alter in Fabriken beschäftigt werden. Es ist aus der Mitteilung nicht ersichtlich, ob Deutschland sich den

Nachdruck verboten.

Die Buchstabenliste.

Von Ludwig Hevesi.

In der Weihnachtsstube bei Haberer war Alles bereits in schönster Ordnung. Der Baum zwar grünte vor der Hand nur so still vor sich hin und hatte noch nicht ausgeschlagen, in Flammen nämlich, nicht in Knospen; aber an den Bescheerungen für die ganze Familie fehlte kaum etwas. Ungezählte Beschwörungen lagen da, offen und verhüllt, in so appetitlicher Anordnung, daß man in Dinge, die im Grunde gar nicht eßbar waren, hätte hineinbeißen mögen. Deutlich verrieth sich an Tegelchen die warme Hand der Hausmutter, und an Einigem auch das kleine Händchen des Haustöchterleins, Liese geheißen, was die Untergebenen wie Lisbeth aussprachen. Den Schlüssel hatte Mama in der Tasche, denn so fertig Alles war, jede Stunde wenigstens mußte sie doch hineingehen, um irgend etwas geschwind noch fertiger zu machen.

Eben jetzt zum Beispiel, als ein Amtsdienner ihr ein ziemlich großes Pack eingehändigt hatte. Ein Pack mit einem ziemlich großen Siegel. Einem Siegel mit ziemlich großen Buchstaben, so daß sie sogar ohne Brille lesen konnte: „R. k. Akademie der Wissenschaften, Wien“.

Welch einen Ruck ihr das gab im Herzen, und wie rot sie wurde. Da war es ja endlich, das Langerwartete, das Wohlverdiente, das ihren lieben Florian seit Wochen nicht schlafen ließ. Der Bescheid der Akademie auf die antonologische . . . nein, ontemologische . . . nein, entomologische Abhandlung ihres Gatten. Und Welch ein dictes Pack. Offenbar war die Abhandlung schon in Druck gelegt, ja vielleicht sogar schon das Diplom eines außerordentlichen Mitgliedes der Akademie hinzugefügt, denn das konnte ihm doch nicht entgehen, für eine so geniale anti . . . ante . . . kurze . . .

so bahnbrechende Arbeit.

O, das durfte er jetzt noch nicht sehen, das mußte mit unter den Christbaum; es war ihm ja auch offenbar als Weihnachtsgeschenk zu Gedacht von dieser guten, lieben Akademie der Wissenschaften. Und wieder einmal huschte sie in das Festzimmer hinein, nicht ohne hinter sich den Riegel vorzuschlieben, der eigens zu solchem Zweck an dieser einzigen Thüre angebracht war. Und sie legte das großesiegelte Pack ganz oben auf, damit er es gleich erblicke. Nur der Pulswärmer lag doch auf dem Pack, der Pulswärmer, den sie ihm seit dreißig Jahren, seit ihrem Brautjahr, zu jedem Weihnachtsfeste gestrickt hatte, weil er ihn damals als junger Tischlermeister gebraucht, . . . später als reicher Thüren- und Fensterverkäufer freilich nicht mehr . . . und jetzt als gelehrter Naturforscher schon gar nicht. Wie er sich trotzdem jedes Jahr dazu freute, der gute alte. Stets zog er sie sofort an und gab dann der Spenderin einen tüchtigen Kuß auf den Mund, einen von jenen alten Küssem.

In diesem lieblichen Vorgefühl verging ihr die Zeit bis zu dem Augenblick, da der volle Glanz des Festes entzündet wurde und die Weihnachtsstube vom Jubel der Beschenkten widerhallte. Wie altherwöhnlich das Alles, und doch jedesmal wie funkelnagelneu.

Am größten aber war diesmal allerdings die Überraschung des Hausvaters. Herr Florian Haberer stand unter dem Christbaum, der

seine gemütliche Gläze festlich beleuchtete, ganz starr vor freudigem Schreck. Nichts von Allem, was ihm beschert worden, sah er; selbst den Pulswärmer, dieses Symbol seiner glücklichen Ehe, schob er achtlos zur Seite, so daß Frau Brigitte sich mit den Zähnen, die sie erst vorigen Sommer hatte einsehen lassen, betroffen auf die Lippen biß und bei sich dachte: „Es geschieht mir ganz recht.“ Er aber ergriff nun ganz sachte das bedeutsame Pack, setzte sein Glas auf und las laut die Adresse, noch lauter die Schrift auf dem Siegel. Dann sagte er „Hüh“, denn es war ihm sehr warm, und trocknete sich mit dem rothen Seidentuch auch das Antlitz und das schimmernde Haupt. Erwartungsvoll umstand ihn die Familie, denn feierlich sah er sich in dem Kreise um, und sein Wuchs schien um ein Beträchtliches höher geworden, auch ging ein mertliches Zittern durch sein oberstes Knopfloch links.

„Sehr Ihr, Kinder,“ sagte er im tiefsten Tone seiner Kehle, etwas stolz und etwas gerührt, „hier ist die Frucht eines jahrelangen, redlichen, wissenschaftlichen Strebens. Hier ist der Beweis, daß ich Recht hatte, meine Fabrik glänzend zu verkaufen und mich gänzlich der Entomologie, d. h. Insektenkunde zu widmen.“

„Wie Du nur das fatale Wort so auf einmal ohne Fehler aussprechen kannst,“ sagte seine Frau unwillkürlich, aus reiner Bewunderung.

Aber er winkte ihr ab und fuhr fort: „Was ich einst als Dilettant in Mußestunden betrieben, das angenehme Fangen der Schmetterlinge, das unterhaltende Sammeln der Käfer, das thue ich jetzt planmäßig als Mann der Wissenschaft, und der liebe Gott hat mein Streben durch eine schöne Entdeckung belohnt, welche unter den gelehrten Herren der Akademie Aufsehen gemacht haben muß. Doch seien wir, was die Akademie schreibt.“

Ehrfürchtig voll öffnete er den Umschlag, wobei er das große Siegel sorgfältig schonte. Aber wie ward ihm, als er den Inhalt erblickte! Ganz oben befand sich eine längliche Schachtel, die er gar wohl kannte; sie hatte einen Glasdeckel und enthielt drei Schmetterlinge, die ihm nicht minder geläufig waren. Dann kam ein blaues Hefte, dessen weißes Papierstück in seiner eigenen Handschrift die Worte trug: „Buchstabentilus (lilium scripturatum), und ein zweites ganz ähnliches mit der Aufschrift: „Buchstabentulpe (tulipa scripturata)“, welche beiden Blumen die blauen Hefte zierlich gepreßt enthielten. Dann kam ein fingerdicker Quarliband, seine Abhandlung über jene Schmetterlinge und Blumen; zwei Jahre hatte er daran gearbeitet und sie war geradezu kalligraphisch abgeschrieben. Und ganz unten lag das Schreiben der Akademie, worin ihm mit jener gewissen kühlen Sachlichkeit mitgetheilt wurde, daß seine Abhandlung von der naturwissenschaftlichen Classe geprüft worden und zum Abdruck in den „Mittheilungen“ nicht geeignet befunden sei.

Herr Haberer saß in einen Lehnsessel und saß lange wie bewußtlos da. Er war aus zu hohen Himmeln herabgestürzt, um sich nicht verschmettert zu fühlen. Aber seine gutbürgerliche Tischlernatur emanzipierte sich wieder, er trank ein Glas Wasser, das ihm Liese mit beschümpter Miene reichte, und gab seiner Frau plötzlich einen laut schallenden Kuß auf den Mund, den Pulswärmerkuß, an den er sich nur zu spät erinnerte. Frau Brigitte war wieder ganz glücklich und

hielt ihren alten Florian in den Armen, wie ein pflegebedürftiges Kind. Er erkannte sich nun ganz und hatte sogar den Unternehmungsgeist, das Pack näher zu untersuchen, wobei er ganz unten noch einen kleineren Brief entdeckte. Es war ein Privatbrief des Secretärs der Classe, den er persönlich kannte, und dies war der Wortlaut:

„Gehörter Herr Haberer. Machen Sie sich nichts daraus, tragen Sie es als Mann. Sie sind offenbar von einem Späßvogel getäuscht worden. Die mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß die goldgelben Buchstaben überall mit Oelfarbe, sogenanntem jaune brillant, aufgemalt sind. Daß die Natur dies gelb habe, davon kann weder bei den Blumen, noch bei den Schnittlingen die Rede sein. Die Herren von der Classe glaubten Ansangs, Sie hätten sie misslieben wollen; da ich Sie aber als ersten Mann kenne, trat ich dieser Auffassung erfolgreich entgegen und befürwortete eine ordnungsgemäße Erledigung Ihrer Einsendung. Also nochmals, lassen Sie sich die Stimmung nicht verderben und — fröhliche Weihnachten! Ihr ergebener . . .“

Herr Haberer schwindete. Die Lichter des Christbaumes tanzten toll um ihn her, wie Irwische auf einem Friedhof voll begrabener Hoffnungen. Auch Weib und Kind schienen an diesem tollen Feiern teilzunehmen und standen doch eigentlich ganz mäusehüll und sehr bekümmert da.

Aber da es immer ein Weib ist, das sich zuerst erkennt, so war es diesmal Frau Brigitte. „Ha!“ rief sie und griff nach dem Briefe, den sie erregt zu durchsöpfen begann. Dann ließ sie ihn krasilos aus der Hand fallen und sagte dumpf: „Er ist's.“

„Wer ist's?“ wiederholte ein dumpfes Echo aus dem Lehnsessel, in dem ihr Gatte saß.

„Oskar Merz!“ stieß sie hervor.

„Oskar Merz,“ wiederholte Liese halblaut, wie unwillkürlich; es klang wie das Flöten eines Vogels. Und sie wurde rot und präsie beide Hände auf ihr Herz, denn ihr war, als müßten die Eltern jetzt „Herein!“ rufen, so laut hörte sie es klopfen.

„Oskar Merz, wer ist das?“ fragte der Vater weiter. „Ah,“ rief die Mutter unwillig, „das war ein junger Maler, der vor zwei Jahren in Henningsdorf die große Erkerlube über unserer Sommerwohnung inne hatte. So ein Milch- und Blutgesicht, mit goldblondem Spitzbartchen, so die rechte Künstlerballfigur; ich verbot der Liese eigens, mit ihm zu sprechen.“

„Aber er hat mit mir gesprochen, Mama,“ platzte die Kleine heraus, noch röther als vorher. Und als die Mutter darüber ganz entsezt war, fügte sie kleinlaut hinzu: „Thm hattest Du's ja nicht verboten.“

Diese zartere Seite der Angelegenheit nun kümmerte Herr Haberer jetzt gar nicht. Zornig fuhr er auf: „Was? Jener Mensch sollte sich unterstanden haben, mit mir ein frivoles Spiel zu treiben? Meiner Wissenschaft einen gemeinen Schabernack zu spielen? O . . . o . . . hätt ich ihn da zwischen meinen Häuschen, nicht lebendig sollte er . . . Doch nein, nein, das ist unmöglich, undentbar, unglaublich. So schlau konnte er nicht sein! Und ich so dummi nicht. Nein, nein, Brigitte, Du irrst.“ (Schluß folgt.)

Beschluß des Reichstags (Beschäftigung der Kinder erst von 13 Jahren ab und nach der Entlassung aus der Schule) angeeignet hat. Belgien, Holland, Ungarn, Italien stimmten gegen den angenommenen Beschluß, daß Kinder unter 14 Jahren nicht in der Nacht beschäftigt werden dürfen. Was die Arbeit der Frauen betrifft, so beantragte hier Deutschland — in Übereinstimmung mit den Reichstagsbeschlüssen — und die Schweiz die Ausschließung der Nacht- und Sonntags-Arbeit; doch sollen Ausnahmen für einzelne Industrien betreffs der Nachtarbeit gemacht werden. Der Hauptantrag ist nur mit 7 gegen 6 Stimmen (Belgien, Frankreich, Ungarn, Italien, Spanien, Portugal) und einer Enthaltung (Norwegen) angenommen worden. Belgien erklärte, überhaupt keine Einschränkung der erwachsenen Arbeiterinnen annehmen zu wollen. Die Einschränkung der Frauen-Arbeit auf täglich 11 Stunden wurde mit 7 gegen 5 Stimmen (Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Portugal) bei 3 Stimmen-Enthaltungen (Dänemark, Schweden, Norwegen) beschlossen. — Man gewinnt daraus den Eindruck, daß die Staaten eigentlich nur für diejenigen Beschränkungen stimmten, welche bereits bei ihnen bestehen oder deren Einführung ohnehin beabsichtigt wird.

Die „Frei. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des Briefes, mit welchem der Abg. Eugen Richter dem Vorsitzenden der deutsch-freisinnigen Landtagsfraction seiner Zeit seinen Austritt aus dem Vorstande derselben angezeigt hat. Der Brief lautet:

„Mir ist eine Censur der Fraction darüber übermittelt, daß ich am Freitag im Plenum zu dem Zuständigkeitsgesetz gesprochen ohne vorherige Verständigung mit der Fraction. Eine Fractionssberatung über dieses Gesetz und eine Befindung des Fractionstandpunktes hat meines Wissens überhaupt nicht stattgefunden. Ich habe mich lediglich darauf beschränkt für meine Person rationales dubitantes vorzutragen, wobei ich nicht einmal den eigenen Standpunkt festgelegt habe. Einen Antrag habe ich nur in formaler Beziehung — Commissionsberatung — gestellt. Es gibt keine Bestimmung des Fractionstatus, welche für solche Fälle das parlamentarische Auftreten von einer Zustimmung der Fraction abhängig macht. Dergleichen würde auch eine Oppositionspartei völlig lähmlegen. Einer Fraction, die solches verlangt, würde ich niemals beitreten sein. Aber, abgesehen davon hat die Fraction über mich in einer Abweisenheit und ohne solche Absicht durch die Tagesordnung anzukündigen verhandelt. Darin erblicke ich eine solche grundsätzlich verschiedene Auffassung von dem, was den Mitgliedern der Fraction gegenüber angemessen ist, daß ich hiermit den Austritt aus dem Vorstande der Fraction erkläre.“

Die „Frei. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Nach Verlesung vorstehenden Schreibens in der Fraction wurde von mehreren Seiten der bezügliche Fractionsschluß gegen den Abg. Richter als durchaus ungerechtfertigt bezeichnet. Insbesondere dassjenige Mitglied, welches dem Abg. Eugen Richter die erwähnte Censur übermittelte hatte, erklärte, daß es auf Grund einer unvollständigen Kenntnis des Sachverhalts gehandelt habe und jene Censur nicht mehr für gerechtfertigt anzuerkennen vermöge. Die Fraction aber nahm keine Veranlassung, dem Abg. Eugen Richter eine anderweitige Mittheilung zukommen zu lassen. Weder fasste sie einen abweichenden Beschluß, noch erklärte sie die Darstellung des Sachverhalts in dem Schreiben des Abg. Richter für unzutreffend.“

Über den Fackelzug] Der am Montag dem Fürsten Bismarck dargebracht wurde, entnehmen wir der „L. R.“ noch das Folgende: 1700 Pech- und Magnesiumfackeln hatte der Hamburger Nationale Wahlverein von 1884, welcher den Fackelzug als Vorfeier des Geburtstages veranstaltete, verteilen lassen, und ebenso viel Fackeln waren noch hinzugekommen. Mehrere Sonderzüge brachten die Theilnehmer, unter denen sich die Kriegervereine von 1870/71 mit ihren Fahnen befanden, nach Friedrichsruhe. Dort brauchte man 20 Minuten, um das Schloß zu erreichen. Gleich bei den ersten Klängen des Marsches — es war der Hohenfriedberger — trat der Fürst aus dem südlichen Thor des Parades, in Kürassier-Uniform und Mütze. Hinter ihm stellten sich die Mitglieder seiner Familie, darunter der Grafen Wilhelm Bismarck und Nanian mit ihren Gemahlinnen, die erst mit dem Mittagszug aus Berlin angelangt waren. Als die Musik schwieg, begrüßte der Fürst die Herren vom Fecht ausdrücklich und sprach dann die folgenden Worte: „Meine Herren, ich dankt Ihnen für Ihren Besuch, Sie wissen, daß ich nun 28 Jahre lang Minister gewesen bin. Das war eine mühevole Arbeit. Nun habe ich Friedrichsruh aufgesucht und gedenke hier den Rest meines Lebens auszubringen. Daß Sie so zahlreich hier sind, ist mir ein Zeugnis, daß mir ein kleiner Theil meiner Arbeit gelungen ist. Ich bin nun recht an Hamburg und hoffe, daß wir recht gute Nachbarschaft miteinander halten.“ Dr. Rolte, der Vorsitzende des Vereins, dankte dem Fürsten im Namen des Festausschusses und schloß mit den Worten: „Gefallen uns Ew. Durchlaucht unsern Dank auszuprächen für die lange Thätigkeit, die Sie dem deutschen Vaterlande gewidmet. Ihr Name ist nicht nur für ewige Zeiten mit goldenen Lettern in die Tafeln der Geschichte, sondern auch in die Herzen geschrieben, und so lange deutsche Herzen schlagen, wird man Ihren Namen mit Ehrfurcht und zugleich mit Freude nennen. Wir flehen heute alle am Vorabende Ihres Geburtstages zu dem Allerhöchsten. Gott segne und schütze Sie!“ Nicht enden wollende Hochrufe folgten der Ansprache. Währ-

rend der Zug sich nun vorüber bewegte, wurden vom stillstehenden und Spalier bildenden Publikum die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ gefeuert. Der Fürst stand während der ganzen Zeit, mit der Hand an der Mütze grüßend. Er er sich sodann ins Schloß zurück, sagte er noch zu den Umstehenden: „Meine Herren, ich bin nun schon sieben Jahre lang Ihr Ehrenbürger, und habe mir diese Ehre redlich erworben. Auch hoffe ich, mir dieselbe für die Zukunft zu erhalten. Ich will nun als Privatmann in der Nähe der alten Stadt leben, und hoffe, daß es mir jetzt möglich werden wird, Hamburg öfter zu besuchen. Aber für heut bitte ich mich zu beurlauben. Ich habe nämlich seit drei Jahren nie so lange auf einer Stelle gestanden als heute, und ich bin ein alter Mann. Ich sage Ihnen vielleicht heut das letzte Mal eine gute Nacht.“

Ein anderer Bericht erzählt: Fürst Bismarck habe seinen Dank mit den Worten geschlossen: „So veel Hurrahs hat Friedrichsruh all' sin Daag nich sehen.“ Hierauf lud er die Herren vom Comite ein, ihm ins Schloß zu folgen. Er selbst war sehr heiter und angeregt und rauchte, unaufgeregzt plaudernd, seine lange Pfeife, während seine Söhne Bier, Grogg und Cigaren anboten. Auch der Fürst trank ein Glas Grogg und lobte den alten Jamaila-Rum, den er durch Vermittlung eines Bremer Hauses erhalten habe. Zu Herrn Börmann sagte er: „Ja, Herr Börmann, wir sind beide nicht wieder gewählt.“ Auch auf die Wahlen und die Socialdemokratie wandte sich das Gespräch, wobei der Fürst äußerte: „Nicht die Strikes sind das Schlimme, denn sie gehen vorüber, aber das Traurigste für die Arbeiter würde es sein, wenn einmal in Folge dieser Vorgänge die Arbeitgeber die Lust verlören, weiter arbeiten zu lassen.“

Durch einen Kaiserlichen Befehl an das Gardekorps,) der in nächster Zeit für die ganze Armee erweitert werden durfte, ist angeordnet worden, daß die Plätze der einzelnen Truppenteile in der Kirche vorher so genau benannt werden, daß sich die Mannschaften sofort an dieselben finden. Bei Auordnung der Plätze soll namentlich darauf Bedacht genommen werden, daß der Kirchenbesucher den Prediger sieht. Deshalb hat der Kaiser befohlen, daß dem Soldaten nur solche Plätze angewiesen werden, von denen er mit Augen und Ohr der Predigt gleich gut folgen kann. In demselben Bescheide spricht sich, der „Magdeburg-Zeitung“ folge, der Kaiser in sehr scharfer Weise über die Tacitlosigkeit des Publikums aus. Der Kaiser hat des Desteren bemerk, daß er und die Kaiserl. Familie während des Gottesdienstes Gegenstand zu dringlicher Aufmerksamkeiten seitens des Publikums wurden. Der Kaiser sprach sich mißliebig darüber aus, daß sich Kirchenbesucher über die Brüstung der Gallerie lehnten, anscheinend zu keinem anderen Zweck (wörtlich), „als Se. Majestät anzustarren“. Um diese Störung der Andacht für die Folge unmöglich zu machen, ist eine Überwachung der Gallerien durch Unteroffiziere und Offiziere angeordnet worden.

[Congres für innere Medicin.] Die Verhandlungen des vom 15. bis 18. April zu Wien tagenden IX. Congresses für innere Medicin versprechen ganz besonders interessant zu werden. Außer den zwei schon länger vorbereiteten Verhandlungsgegenständen, für welche Autoritäten ersten Ranges die Referate übernommen haben und welche höchst interessante und besonders für die Praxis wichtige sind (Die Behandlung der Emphyse; Zimmermann, Scheibe; Die Behandlung des chronischen Morbus Brightii; Senator, v. Biennsen; — Discussion über die Influenza), wurden bis jetzt noch viele Originalvorträge angemeldet, welche alle Gebiete der inneren Medicin umfassen. Von schlesischen Aerzten haben die Professoren Hirz und Wernicke, sowie Dr. Hürkle aus Breslau, ferner Dr. Jacob-Gudowia Vorträge zugesagt.

In dem Proces des Herrn von Cartenn-Lichterfelde gegen den Militäriscus hat, wie Berliner Blätter melben, das Kammergericht am Montag ein Zwischenurteil erlassen, dabingehend, daß der Ficus der fehlsprozentigen Binsen der Summe von 54000 Mark, die er selbst als Werth der Bodenschenkung für die Lichterfelde Gadeitenanlage f. S. zugestanden hatte, vom 23. Mai 1883 an auszuahnen hat. Das Verfahren über die Ermittlung des eigentlichen Werthes des Bodens, der Baulichkeiten, Straßen, Gas-, Wasser- und sonstigen Anlagen, welche zur Schenkung gehören, ist durch dies Zwischen-Urteil nicht beeinflußt, vielmehr hat der 4. Civilsenat des Kammergerichts nach dem Antrage des klägerischen Mandatats in dieser Richtung ein weiteres Beweis- und vorbereitendes Verfahren angeordnet.

Der bekannte Proces zwischen einer Anzahl Potsdamer Droschkenfuchser und dem früheren dortigen Polizei-Präsidenten, jetzigen Fürstlich Walbeckischen Cabinetsminister Wolffgram fand am Dienstag vor dem Kammergericht in vierter Instanz seinen Abschluß. Am 8. August 1884 hatte W. als Polizeipräsident mit dem Magistrat der Stadt Potsdam ein neues Droschkenreglement nebst Tarif vereinbart, welches am 1. Oktober 1884 in Kraft treten sollte. An diesem Tage erließ W. an die Potsdamer Droschkenfuchser die Aufforderung, nunmehr nach dem neuen Tarif zu fahren, widerfalls sie Wegweisung von den Halteplätzen, Strafe und im Wiederholungsfalle Entziehung des Fahrchein zu gewärtigen hätten. Ein großer Theil der Kutscher, welcher die betreffende Verordnung wegen nicht gehöriger Bekanntgabe für nicht verbindlich erachtete, stellte zur Verneinung der angedrohten Zwangsmaßregeln den Fahrbetrieb vom 5. bis 18. October, wo eine Verständigung mit den betreffenden Behörden erzielt wurde, ein; einem andern Theile, welcher von derselben Rechtsansicht ausging, und unter Nichtachtung der neuen Vorschriften den Fahrbetrieb forstete, wurde der Fahrchein entzogen, und beide Theile klagten nun gegen W. auf Entschädigung wegen der ihnen durch das unrechtmäßige Eingreifen der Polizei im Gewerbebetrieb verursachten Nachtheile. In drei Instanzen, bis zum Reichsgericht hinauf, wurde nun im Wesentlichen dahin erkannt, daß die be-

Juweliergilde, wohne in der Rue Sainte-Marthe, habe Frau und Kinder und wünsche, daß man ihr verhafte, in ein Gefängnis, ein Hospital oder eine Irrenanstalt stecke. Verbrochen habe er aber nichts. „Warum sollen wir Sie da verhaften?“ „Das will ich Ihnen erklären. Ich habe oft heftigen Kopfschmerz und manchmal ist ich wohl nicht ganz bei Sinnen. Kürzlich las ich in der „Vie populaire“ Bola's „Bête humaine“, und je mehr der Charakter Lantier's hervortrat, desto mehr litt ich beim Lesen, denn ich erkannte mich in ihm. Mit Bangen sehnte ich mich nach den kommenden Lieferungen, und als Jacques endlich seiner Sucht erlag und tödete, da wurde mir ganz wahr vor den Augen. Es packte mich Nachts so, daß ich auch tödten wollte. Und wen? Meine eigenen Kinder. Ihre Augen glänzen, und da möchte ich sie morden. Ich halte es nicht aus, ich will aufstehen, aber meine Frau wacht und ist bereit, die armen Kleinen zu schützen. Bitte, lassen Sie mich festnehmen, Herr Commissar.“ Der Commissar Cochetthat nach dem Wunsche des Unglücks, er schickte ihn nach dem nahen Hospital Saint-Louis, von wo der Juweliergilde nach einer Heilanstalt gebracht wurde. Bola, von dem Falle in Kenntnis gesetzt, betrifft, daß ein Buch zu einem Verbrechen führen könnte. Niemals wäre dergleichen vorgekommen.

„Aujust.“ Tom Bellings, der bekannte „Aujust“ des Circus, sieht sich genötigt, sein Erfinderrecht mit der Feder zu vertheidigen. Jüngst hatte der bekannte Signor Saltarino in einem Aufzah: „Zur Naturgeschichte der Clowns“ Folgendes betreffs der Figur des Aujust behauptet: „Diese komische Circusfigur hat sogar schon ihren Homer gefunden, der den Aujust besang, aber leider nur den bekannten Aujust des Circus Renz, Tom Bellings, der heute bei Eduard Wulff engagiert ist. Der betreffende Schriftsteller, der die Thaten und Abenteuer Tom Bellings erzählt, gibt diesen als Erfinder dieser Figur aus und beschreibt ihre Entstehung in interessanter Weise. Nur schade, daß es nicht wahr ist, denn der Erste, welcher die Figur des Aujust in die Manege brachte, war nicht Tom Bellings, sondern der englische Clown Chladwig, der im August vorigen Jahres in Paris starb, wo er im Hippodrome lange vor Bellings den Aujust machte. Letzterer wurde Ende der sechzigjährigen Jahre von Franconi in Paris als Springclown engagiert und brachte von da den Aujust zu Renz nach Berlin. Nichtsdestoweniger muß anerkannt werden, daß Tom Bellings der beste Aujust seiner Zeit war.“

„So schmeichelhaft dieser lezte Satz für mich auch sein mag,“ erwidert darauf Herr Bellings, „so kann ich doch die Behauptung, daß irgendemand vor mir als „Aujust“ aufgetreten sei, nicht unwidersprochen lassen, da sie ebenso unrichtig ist, wie Sie mir, falls Sie ungehindert weiter verbreitet würden, sehr bedeutenden geschäftlichen Nachteil verursachen könnten. Ich erkläre deshalb hiermit ausdrücklich und bin in der Lage, dies durch Zeugen zu beweisen, daß ich absolut der erste „Original-Aujust“ bin und daß alle anderen Künstler, welche in dieser Rolle aufraten, mich lediglich copirt haben. Der vom Signor Saltarino aber aufgeführte Clown Chladwig ist nie vor mir oder in Paris als „Aujust“, sondern lediglich als Clown mit bunt bemaltem Gesicht aufgetreten.“

Saint Sabus befindet sich, wie der „L. R.“ aus Mailand telegraphirt wird, in bester Gesundheit in Mailand.

Wirkung der Lectire Bola'scher Romane. In Paris kam vor einigen Tagen ein etwa vierzigerjähriger Mann zu dem Polizeikommissar der Rue Vieille du Temple und verlangte ihn dringend zu sprechen. Den kleinen, blässen, nervösen Menschen begleitete ein statliches Weib, das ihn, wie ein Kind, zu beschützen schien, und Alles bestätigte, was er sagte. Er sei

treffende Verordnung nicht vorschriftsmäßig publicirt und am 4. October 1884 nicht rechtsverbindlich gewesen war. Nachdem das Kammergericht wegen der verfünten Fristen in den einzelnen Fällen Beweisaufnahme vorgenommen hatte, wurde die Summe der Entschädigungen — 8 Mark für den Tag — auf über 1200 Mark bemessen. Dazu treten noch die großen Kosten des Verfahrens, welche W. zu tragen hat.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Albrecht zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht, Major à la suite der Arme mit der Uniform des Kür.-Regts. Graf Goßler (Rhein) Nr. 8, aus diesem Verhältniß ausgeschieden. v. Granach, charakter. Port.-Führ. v. Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. v. Hartmann, Preu.-Lt. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußen) Nr. 5, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe commandir.

* Berlin, 1. April. [Berliner Neigkeiten.] Mit einer Blutthälfte ist der diesmalige Umzug eingeleitet worden. Der Schauspiel der selben war, so erzählt die „Post“, das Haus Görlitzerstraße Nr. 56, und zum Opfer fiel ihr der Besitzer des Hauses, der Schlossermeister Hellwig. Einer seiner Mietner hatte in der Frühe des 29. v. März die Rückenkompanie in einer Stärke von 11 Mann antreten lassen und die Leute waren bereits in der besten Arbeit, als Herr Hellwig in Begleitung seines Sohnes in der Wohnung des Mietners erschien, um das weitere Fortschaffen der Möbel zu verhindern. Unter den Arbeitern befand sich auch der Möbelhändler Jahn, an welchen der junge Herr H. sich mit der Frage wandte, was er denn eigentlich hier zu suchen habe. Die Antwort des J., daß er gekommen wäre, um die ihm zum Kauf angebotenen Möbel in Augenschein zu nehmen, daß er aber auf den Ankauf verzichte, nachdem er die Sachen gesehen, erschien Herr H. keine genügende Erklärung. Es entpuppte sich zwischen beiden ein heftiges Wortgefecht, welches damit endete, daß H. einen Schrubb ergriff und gegen den Kopf des J. einen so heftigen Schlag führte, daß der Getroffene aus einer großen Kopfwunde blutete. Jetzt nahmen die Arbeiter, die sich übrigens trotz der Dampfmaschine des Wirthes in dem Rückgeschäft nicht hatten tönen lassen, Partei gegen den jungen H. und drangen auf ihn ein. Seinem Sohne will der Vater zu Hilfe kommen, da erhebt einer der Burschen einen Stuhl und läßt ihn mit solcher Wucht auf das Haupt des schwarzbehaarten Mannes niederschlagen, daß er lautlos zusammenbricht. Während Polizei erscheint und die Namen der zur Zeit am Theater befindlichen Leute feststellt — es waren fünf Männer zugegen gewesen — wird von der benachbarten Sanitätswache Görlitzer Bahnhof ärztliche Hilfe geboten. Der Arzt constatierte einen schweren doppelten Schädelbruch und sprach die Befürchtung aus, daß die Tage des Betroffenen gezählt sein dürften. Diese Befürchtung hat sich als nur zu wahr erwiesen; am Dienstag früh verstarb Herr Hellwig, ohne noch einmal das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der eigentliche Thäter, der den Stuhl zum verhängnisvollen Schlag erhoben, soll ein augenfällig außer Stellung befindlicher Schlägergestalt sein. Hellwig konnte in des Wortes vollster Bedeutung als ein „selbstgemachter Mann“ gelten. Als armer Schlosserfeste war er nach Berlin gekommen und hatte sich durch seine Hände Arbeit zum wohlhabenden Mann emporgearbeitet.

Provinzial-Bericht.

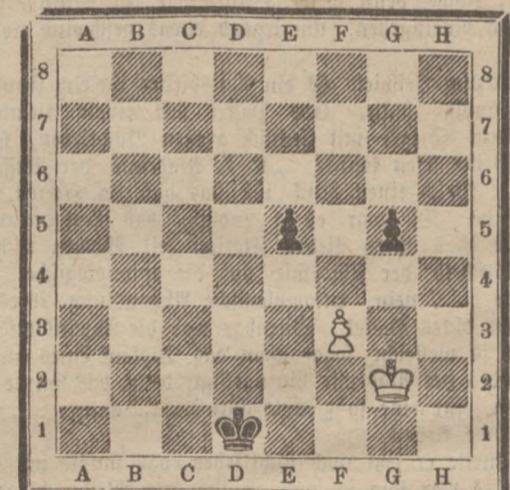
Breslau, 2. April.

* St. Corpus-Christi-Kirche. Donnerstag, 3. April (am Gründonnerstag), Altstatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr. Hochamt: Pfarrer Herter. Nachmittags 6 Uhr Beistunde: Derselbe. — Freitag, 4. April (am Churfreitag), Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. Nachmittags 6 Uhr Beistunde: Derselbe. — Sonnabend, 5. April, Beginn des Gottesdienstes Nachmittags 6 Uhr, Auferstehungsfeier: Pfarrer Herter.

-d. Kaufmännische Fortbildungsschule. Die vom Kaufmännischen Verein zum Wohle der Lehrlinge des Kaufmannsstandes ins Leben gerufene Fortbildungsschule erfreut sich von Jahr zu Jahr einer immer reger sich gestaltenden Theilnahme von Kaufmännischer Seite, so daß der innere Ausbau der Schule sich erheblich weiter entwickelt hat und das Curatorium darauf bedacht sein mußte, neue Klassen zu errichten, um einerseits für den Andrang Raum zu schaffen, andererseits das Unterrichtsmaterial mehr nach der Gleichartigkeit der Vorbildung gruppieren zu können. Sonntag, den 30. März, fand die diesjährige Prüfung im kleinen Saale der neuen Börse statt, wozu sich die Vertreter sämtlicher bestigen Kaufmännischen Verbände eingefunden hatten, um von der Entwicklung der Schule und von den Erfolgen des Unterrichts Kenntnis zu nehmen. Ebenso waren viele Principale, Eltern und Verwandte der Lehrlinge erschienen. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf Rechnen im Unter-Cursus b, Correspondenz im Unter-Cursus a und b, Rechnen im Mittel-Cursus, Buchführung und Rechnen im Ober-Cursus, und endlich Französisch und Englisch im fremdsprachlichen Unterricht-Cursus. Bei der Kürze der gemeinsamen Zeit konnte nur im Allgemeinen ein Bild des Unterrichtsganges gegeben werden, das aber den Erfolg angestrengten Fleisches erkennen ließ. Die ausgelegten Prüfungsarbeiten, die sich auf alle Unterrichtsfächer beogen, wurden mit Interesse bestudiert und fanden wegen ihrer Sauberkeit und Correctheit Beifall. Der Vorsitzende des Curatoriums, Herr Dr. Moll, erklärte am Schluss der Prüfung das fleische Wirkung der Lehrer ganz besonders an, ermahnte die Schüler, daß in der Schule Gelernte zur vollen Entwicklung zu bringen und die Lehrjahre nur als Beginn der Lehrtätigkeit des Unterrichts zu betrachten und überreichte sodann denjenigen Schülern der Anstalt, welche sich durch regen und andauernden Fleiß, sowie gute

Schach.

Endspiel von H. Neustadt in Prag. (International Chess-Magazine.) SCHWARZ.



Weiss zieht und erwingt Remis.

Correspondenz-Partien.

Kopenhagen-Breslau.

Breslau-Kopenhagen.

34) T c 4-e 6 35) L e 8-e 3 + 36) L f 6>b 2 37) b 3-b 4 38) L 4-d 8

Breslau. Durch den am 27. März erfolgten Tod des Kaufmanns Adolf Mannheimer haben die hiesigen Schachkreise einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene galt in den Zeiten Andersens und Zuckertors für einen der stärksten Spieler Breslaus und behauptete diesen Ruf noch in seinen letzten Jahren, wo er ein ständiger Besucher des Brunies'schen Schachzirkels war.

Mittheilungen aus der Schachwelt. England. Lasker hat den Match gegen Miniati gewonnen mit 3:0 bei 2 r. Wien. Stand des Kolisch-Turniers nach der 17. Runde: Weiss 9 (noch 3 zu spielen), Bauer 9 (1), Fleissig 8½ (3), Englisch 6½ (3), Schwarz 5½ (3), Csank 5 (3), Albin 4 (1).

Lösungen, Beiträge etc. sind zu richten an den Schach-Verein Anderssen. Tauritzien. S.V. „Anderssen“.

Beladen besonders ausgezeichnet haben, wertvolle Bücher als Anerkennung für ihr rüftiges Streben. Auf diese Weise wurden prämiert aus dem fremdpflichtigen Cursus: Gustav Ritter (bei Ritter u. Kellenbach), Max Klette (bei Gebr. Friedenthal), Bernhard Freyer (bei Max Hoffmann) und Erwin Kudell (bei M. & Buch); aus dem Ober-Cursus: Otto Befchorner (bei Aug. Dünnow), Otto Wirth (bei Kunze u. Kitterl), Arthur Woschke (bei O. Buthe) und Hans Maglik (bei H. Maglik); aus dem Mittel-Cursus: Fritz Dittrich (bei Ab. Schlockow), Max Birke (bei Schwarz u. Richter) und Max Pufke (bei Seidel u. So.); aus dem Unter-Cursus a) Rich. Hentzschel (bei Hugo Lamme) und Kurt Graefe (bei Georg F. Müller); aus dem Unter-Cursus b) Friedrich Janus (bei Hanke u. Schüler) und Philomen Baumgart (bei J. Krebs). Außerdem konnten 6 Schüler des Ober-Cursus, 7 Schüler des Mittel-Cursus, 8 Schüler des Unter-Cursus a) und 9 Schüler des Unter-Cursus b) belohnt werden.

* Die Bevölkerung der Stadt Breslau erfuhr nach Ausweis des neuesten Monatsberichts des städtischen statistischen Amtes im Monat Februar d. J. durch den Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen einen Zuwachs von 208 Seelen und durch den Überschuss der hinzugezogenen über die Fortgezogenen einen Zuwachs von 296 Seelen, so daß die Einwohnerzahl am 28. Februar um 504 größer war als am 31. Januar. Die fortgeschriebene Gesamteinwohnerzahl anzugeben, unterläßt leider das neueste Heft. — Die Zahl der Umzüge (Wohnungswechsel) betrug im Monat Februar 6985, die Zahl der umgesetzten Personen 9679. Vorübergehend anwesende Personen (Fremde) wurden 7670 gemeldet.

* Eine Uebersicht der monatlichen Durchschnittsmarktpreise zu Breslau im Jahre 1889, welche das Februarheft des Statistischen Amtes der Stadt Breslau veröffentlicht, ergiebt, daß vom Januar zum December Getreide, Fleisch, Speck, Butter und Eier theurer geworden sind. Billiger sind nur geworden: Speisbohnen (von 19,06 auf 17,44 Mark pro 100 Klgr.), Linsen (von 34 auf 27,50 Mark pro 100 Klgr.), Kartoffeln (von 3,79 auf 3,75 Mark pro 100 Klgr.). Vom Januar bis zum December sind gestiegen, berechnet auf 100 Klgr. Weizen, gut, von 18,14 auf 19; mittel von 17,54 auf 18,35; gering von 16,84 auf 17,30 Mark; Roggen gut, von 15,34 auf 17,79, mittel von 14,89 auf 17,34, gering von 14,44 auf 16,89 Mark; Gerste gut, von 15,09 auf 18,13, mittel von 13,49 auf 16,21, gering von 11,94 auf 14,21 Mark; Hafer gut, von 13,40 auf 16,60, mittel von 13,15 auf 16,20, gering von 12,95 auf 15,70 M.; Erbsen von 14 auf 16 M. Ferner sind gestiegen, berechnet auf 1 Klgr.: Kindfleisch von der Keule von 1,20 bis 1,25, Bauchfleisch von 1,05 auf 1,15, Schweinfleisch von 1,10 auf 1,45, Hammelfleisch von 1,17 auf 1,20, geräucherter Speck von 1,80 auf 1,90, Butter von 2 auf 2,20 M., Eier (60 Stück) von 3,10 auf 4,10 M.

*** Volkenhain, 30. März. [Verschiedenes.] Der Magistrat arbeitet eifrig an der Einrichtung eines Buttermarktes in unserer Stadt. Derselbe wird am 28. April zum ersten Male auf dem Platz um den Engelsbrunnen abgehalten werden. — Der Zinsfuß der hiesigen Kreisparafe soll von 3½ auf 3 p.Ct. herabgesetzt werden.

Teleg ram m e.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ Berlin, 2. April. Fürst Bismarck hat auf die Adresse des Bundesraths geantwortet und diesem empfohlen, die Siedlung als eines gleichberechtigten gesetzgebenden Körpers festzuhalten, aber die einer vorwiegend ministeriellen Behörde zu meiden.

○ Rom, 2. April. Der vorläufige summarische Bericht über die Arbeiterkonferenz ist vom Fürstbischöflich Kopp beim Papste eingegangen. Derselbe ist in Ausdrücken größter Zustiehnheit über die Anerkennung der moralischen Prinzipien und der Nothwendigkeit der Mitwirkung der geistlichen Gewalt abgesetzt.

○ Paris, 2. April. Der Großfürst Nikolaus tostete bei einem Festmahl auf dem „Formidable“ auf die Einigkeit der Herzen, die dem natürlichen Bündnisse beider Nationen nur förderlich sein könne.

○ Petersburg, 2. April. Der Zar ist plötzlich erkrankt; er soll an Ohnmachtsanfällen leiden. — Der Nihilist, welcher, wie gestern gemeldet wurde, sich selbst tödete, weil er beauftragt war, den Zaren

○ Breslau, 2. April. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in reservirter Haltung, die Tendenz war unentschieden und neigte eher zur Mäßigkeit. Später, als aus Berlin günstige Notizen für Montanwerthe und österreichische Creditactien eintrafen, hob sich auch bei uns das allgemeine Coursniveau. Laurahütte, Bedarsactien und Donnersmarckhütte gingen nicht unwesentlich in die Höhe und ebenso zogen österr. Creditactien und ungarische Renten kräftig an. Türkische Papire begegneten während des ganzen Verkehrs lebhafte Kauflust, ebenso waren Türkenseite höher, als gestern, auch heimische Banken vermochten angesichts der beruhigten Stimmung ihren Stand aufzubessern. Umsätze gering. Schluss fest.

Per ult. April (Course von 11 bis 13½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160½-1½-1½-1½-160½ bez., Ungar. Goldrente 86½-87 bez., Ungar. Papierre 83½-84 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 139½ bis 138½-139½-138½-140½-1½ bez., Donnersmarckhütte 78-79½ bis 79½ bez., Oberschl. Eisenbahnbetdar 99½-99-100½-100 bez., Russ. 1880er Anleihe 93,40 Gd., Orient-Anleihe II 68,40 Gd., Russ. Valuta 221 bis 220½-221½ bez., Türken 18,25-18,35 bez., Egypter 94½ bez., Italiener 92 bez., Türk. Loose 78½ bez. u. Gd., Schles. Bankverein 121½ bez., Bresl. Discontobank 106½ bez., Breslauer Wechslerbank 105½ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. April. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 160. 25. Laurahütte —. Commandit —. Ruhig.

Berlin, 2. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160. 25 Lombarden 52. — Staatsbank 92. 70. Italiener 92. — Laurahütte 139. 40 Russ. Noten 221. 50. 40% Ungar. Goldrente 86. 60. Orient-Anleihe II 88. 40 Mainzer 118. 20. Disconto-Commandit 217. 50. Türk. 18. 30. Türk. Loose 79. 50. Fest.

Wien, 2. April, 10 Uhr 10 Min. Oest. Credit-Actien 301. 25 ex. Marknoten 58. 62. 40% ungar. Goldrente 101. 70. Fest.

Wien, 2. April, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301. 35. Ungar. Credit —. Staatsbahn 218. — Lombarden 121. 75. Galizier 193. 50. Oesterr. Silberrente 87. 65. Marknoten 58. 62. 40% Ungar. Goldrente 101. 75. do. Papierre 98. 50. Elbthalbahn —. Anglo-bank 150. 80 ex. Alpine Montanwerthe 93. 10. Ruhig.

Frankfurt a. M., 2. April. Mittags. Credit-Actien 256. 12. Staatsbahn 185. 12. Galizier 164. 75. Ungar. Goldrente 86. 80. Egypter 95. —. Fest.

Paris, 2. April. 30% Rente —. Neueste Anleihe 1877 —. Foncier —. Staatsbahn —. Lombarden —. Egypter —. Italiener —. Escompte —.

London, 2. April. Consols 97. 13. 40% Russen von 1888 Ser. II. 94. 25. Egypter 95. —. Kalt.

Wien, 2. April. [Schloss-Course.] Fest. Cours vom 1. 2. Cours vom 1. 2. Cours vom 1. 2.

Credit-Actien... 308 — 301 — Marknoten 58 70 58 60 St. Eis.-A.-Cert. 216 50 217 75 40% ung. Goldrente 101 20 102 — Lomb. Eisenb. 120 — 121 75 Silberrente 87 60 87 75 Galizier ... 192 50 194 — London 119 45 119 40 Napoleonsd'or... 9 47 9 46½ Ungar. Papierre 98 40 98 60

Glasgow, 2. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 48. 10½.

zu ermorden, war ein Marineoffizier, Namme aus vornehmer Familie und hatte eine vieljährige Dienstzeit hinter sich. Er erstickte sich im vorigen Jahre an Kohlengas. Er hinterließ keine compromittirenden Papiere, sondern nur einen Brief, in welchem er erklärte, er könne die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen. Aus Rücksicht auf die Familie wurde die Sache damals totgeschwiegen, jetzt aber wurden Mitzworene entdeckt und verhaftet.

y. Washington, 1. April. Der Präsident empfahl dem Congress die Aufhebung des Zolles auf ausländische Kunstwerke.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Friedrichsruh, 1. April. Die Besuche hochgestellter Persönlichkeiten und die Vorträge zahlreicher Musikkapellen dauerten von früh bis spät. Der Fürst zeigte sich mehrfach im Park und unterhielt sich mit einzelnen Leuten aus dem Publikum, welches seiner Ergebenheit den rührendsten Ausdruck gab. Viele tausend Glückwunsch-Telegramme ließen ein, darunter zahlreiche von Souveränen und fürstlichen Häusern. Alle diese Beweise der allgemeinsten Sympathien rührten den Fürsten tief.

Köln, 2. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Mombassa unter dem 1. April. Der Afrikareisende Ehlers, welcher Ende December v. J. mit einer Abtheilung der Wissmann'schen Schutztruppe von Pangani zum Kilimandscharo aufgebrochen war, sendet die Botschaft, daß die Reisenden Peters und Tiedemann nebst 40 Trägern sich wohl befinden. Tiedemann sei in einem Gefecht in der Nähe von Kariondo nur leicht verwundet worden.

Dortmund, 2. April. Heute haben die Strikes merklich nachgelassen. Auf der Zeche „Hibernia“ sind der „Rhein.-Westl. Ztg.“ zufolge 100 Bergleute mehr als gestern angefahren. Auf der Zeche „Shamrock“ hat Alles die Arbeit wieder aufgenommen, ebenso ist auf den Zechen „Graf Bismarck“, „Consolidation“ und „Bruchstraße“ bei Werne Alles ruhig. Auf der Zeche „Hamburg“ bei Witten ist eine größere Zahl Arbeiter angefahren. Auf dem bei Witten gelegenen Schacht „Recklinghausen“, welcher Besitzthum der Harpener Gesellschaft ist, arbeitet heut Alles.

Gelsenkirchen, 2. April. Auf der Zeche „Bismarck 1“ ist bei der Frühstück heute die Belegschaft vollständig angefahren. Weitere Strikes sind in den umliegenden Zechen nicht erfolgt.

München, 2. April. Anlässlich des Ausstandes der Zimmergesellen und der Bierpreise-Erhöhung fanden mehrsache Demonstrationen statt. — In den staatlichen Kohlenwerken bei Unterpeissenberg ist ein größerer Grubenbrand ausgebrochen.

Paris, 2. April. Graf Münster empfing die Besuche der Gesandten Portugals, Chinas und des italienischen Gesellschafters Kehmann, und stellte den neuen Mitgliedern des Cabinets seinen Besuch ab.

Konstantinopel, 2. April. Die „Agence de Constantinople“ ist ermächtigt, die von Athen aus verbreiteten Gerüchte, wonach türkische Schiffe in den kretensischen Gewässern kreuzten, als vollständig unbegründet zu bezeichnen.

Zanzibar, 2. April. Emin Pascha trat in deutsche Dienste ein und reist am 20. April mit einer Karawane nach dem Nyanza ab. Banaheri schloß Frieden und kehrt nach Saadani zurück. Wissmann verbot den Karawanen das Betreten der deutschen Sphäre nördlich Tanga ohne seine ausdrückliche Erlaubnis. General-Consul Michahellis bricht morgen mit 2 Kanonenbooten nach Lamu auf, um den Sultan von Witu zu besuchen.

Breslau, 1. April, 12 Uhr. Mitt. O. & B. — m. II. & B. + 0,31 m. — 2. April, 12 Uhr. Mitt. O. & B. — m. II. & B. + 0,22 m.

Handels-Zeitung.

Zu der Zahlungseinstellung in Regensburg wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Der Concurs des Bankhauses Wiener u. Boskowitz stellt sich als bedeutender dar, als man bisher angenommen hatte. Bis jetzt

sind 2 Millionen Mark Passiven festgestellt. Landleute und Geschäftsleute des Platzes und der Umgegend sind vielfach beteiligt, so daß möglicherweise noch andere Firmen in Verlegenheit kommen werden. Das Fallissement hat bereits ein weiteres Opfer gefordert. Kaufmann Jos. Strasser in Regensburg, welcher ein bedeutendes Guthaben bei jenen Banquiers hatte, musste ebenfalls den Concurs erklären. Voransichtlich werden auch noch andere Geschäftsleute in den Sturz hineingezogen. In dem Geschäfte von Wiener u. Boskowitz herrschte, wie sich jetzt herausstellt, seit langer Zeit eine schaurliche Unordnung. So wurden beispielsweise nach dem „B. T.“ ganz länderlich eingewickelt für 18 000 Mark Coupons aus dem vorigen Jahre vorgefunden, die man nicht einmal einzulösen sich bemüht hat.

* Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz. Der Geschäftsbericht pro 1889 weist einen Gewinn auf von 360 747 M., welcher an die Landstekerkasse abgeführt ist. Der Ertrag übersteigt den vorjährigen um 26 307 M. und ergiebt 8 p.Ct. des Stammcapitals, gegen 7,46 p.Ct. im Jahre 1888. Der Gesamtumsatz betrug 490 335 819 Mark gegen 468 136 321 M. in 1888.

Zuckerbörse. Magdeburg, 2. April. (Orig. Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	1. April.	2. April.
Rendement Basis 92 p.Ct. Rend.	16,30—16,45	16,20—16,40
Rendement Basis 88 p.Ct.	15,60—15,70	15,50—15,70
Nacimprodukte Basis 75 p.Ct.	11,50—13,00	11,50—13,00
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75
Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.		
Termine: 2½—5 Pf. höher.		

Zuckermarkt. Hamburg, 2. April, 10 Uhr 24 Min. Vorm. (Telegramm von Arenthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) Mai 12,00, Juli —, August 12,30, October-December 12,15. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 2. April, 10 Uhr 40 Min. Vormittags (Telegramm von Siegmund Roonow & conn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Mai 86½, September 83½, December 78½, März 1891 77½. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhren von Rio 8000 Sack, von Santos 5000 Sack. Newyork unverändert.

Leipzig, 1. April. Kammerzug-Terminmarkt. (Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.) Die Nähe der Feiertage machte sich an unserm heutigen Terminmarkt sehr bemerkbar, und das Geschäft war ein außerordentlich ruhiges. Verkäufer hielten auf 4,87½ Mark und Käufer auf 4,85 M.; man einigte sich bei den wenigen Abschlüssen dahin, dass immer eine Zusammenstellung à 4,85 M. und eine à 4,87½ M. im Verbande gemacht wurde. Zeitig Vormittags blieb das Geschäft still und unverändert. Es kamen wieder einige Verbands-Geschäfte à 4,85 M. und 4,87½ M. zu Stande und zwar: Mai 5000 Klgr. à 4,87½ M., Juni 5000 Klgr. à 4,85 M., Juli 5000 Klgr. à 4,85 M., August 5000 Klgr. à 4,85 M., Sept. 5000 Klgr. à 4,87½ M., Oct. 5000 Klgr. à 4,87½ M. Man schliesst ruhig Käufer 4,85 M., Verkäufer 4,87½ M. Umsatz im I. Quartal 5 640 000 Kilogramm.

f. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 23. bis inkl. 29. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 90 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 110 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7000 Klgr. über die Breslau-Posen Eisenbahn, 49 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 11 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 77 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 6500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 441 800 Klgr. (gegen 500 600 Kilogramm in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 198 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 132 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 171 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 42 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 1700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 567 300 Klgr. (gegen 560 000 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 1

der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 221 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 14 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn von der Oels-Gnesen Eisenbahn, im Ganzen 585 200 Klgr. (gegen 383 200 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 35 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesen Eisenbahn, 21 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 202 600 Kilogr. (gegen 378 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 70 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 120 000 Kilogr. (gegen 110 000 Klgr. in der Vorwoche).

Kleesamen: 4120 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 1600 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 5720 Kilogr. (gegen 2300 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 60 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 9300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 109 300 Klgr. (gegen 89 700 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 12 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 22 100 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesen Eisenbahn, 6200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 26 400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 76 900 Kilogr. (gegen 96 500 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 15 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Rogggen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 15 200 Kilogr. (gegen 50 500 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 50 700 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 60 700 Kilogr. (gegen 19 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 6000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 11 100 Kilogr. (gegen 7680 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 33 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 45 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 98 000 Kilogr. (gegen 53 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 35 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 60 000 Kilogramm (gegen 46 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 15 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 35 000 Kilogr. (gegen 50 160 Kilogramm in der Vorwoche).

ck. Welle. Berlin, 31. März. (Monatsbericht.) Eine Reihe störender Einflüsse wirkte in letzter Zeit lärmend auf den Geschäftsgang der Wollindustrie, insbesondere der Kammgarnbranche. Es scheint, dass die — in einer Periode äusserster Anspannung der Fabrik — hergestellten Erzeugnisse nicht vermochten, in gleichem Tempo in die verschiedenen Canäle des Verbrauchs einzudringen. Abnorm milde Witterung des Winters, Influenza, Beunruhigung durch Arbeiterausstände und Rückgang der Börsenwerthe, schliesslich die Kanzlerkrise vereinigten sich zu einer Depression und hatten eine starke Einschränkung der Erzeugung zur Folge, welche in ihrer extremen Art vielleicht den Keim zu baldiger Wiederbelebung in sich trägt. Die Umsätze in Kammzug waren, diesen Verhältnissen entsprechend, beschränkt, diejenigen in australischen Zügen grösser, als in den beiden Vormonaten, auf einer um 20 Pf. niedrigeren Basis. La Plata-Züge behaupteten bei geringeren Umsätzen ihre Werthstufe während des grössten Theiles des Monats, während der Termin die Reprise des Beginns des Monats zum Schluss wieder einbüssete. Kämmlinge verkehrten im grossen Ganzen unverändert. — Die Leipziger Auction vom 27. d. M. verlief etwas schwächer wie die

Januar-Auction; für gute Buenos-Ayres-Kämmlinge ca. 5 Pf. billiger. Das Geschäft in Cap- und deutschen Wollen war nach wie vor sehr unwesentlich. Die gezahlten Preise waren: La Plata, supra und sortierte 5,15—5,35 M., do. gütter Mittelgenre 5—5,071/2 M., do. geringere 4,90 bis 4,95 M. Australische, AA., nominell 5,60—5,75 M., do. A. 5,35 bis 5,50 M., Capzug, average nominell 4,90 M. Deutsche Schweisswolle Anfang der 60er Mark.

Speck. [Monatsbericht von C. & G. Müller.] Rixdorf-Berlin, 31. März. Die unklare Situation des Marktes ist geblieben. Meinungskäufe sind sehr beschränkt, da der Import von billigerer Waare zweifelhaften Ursprungs via Holland fortgesetzt wird; nur nach deutschen Bäuchen war rege Nachfrage bei schwachem Angebot und geringen Beständen. Mit nächstem Monat dürfte mehr Leben in das Geschäft kommen, da nach Beendigung der Fastenzeit und mit Beginn des Land- und Ziegeleiarbeiten stärkerer Consum eintritt. Preise fast unverändert. Rückenfett I. Qualitäten geräuchert 66—72 Mark, Prima Bäuche geräuchert, mit und ohne Rippen, 74—80 M. Schinken. Das Geschäft war sehr ruhig, die Nachfrage gering, Prima geräucherte Hinterschinken mit Knochen 90—105 M., ohne Knochen 105—120 M. Schmalz, durch höhere amerikanische Notirungen, die den außerordentlich günstigen Exportziffern zuzuschreiben sind, besserten sich die Preise. Das Geschäft verlief auch in diesem Monat sehr rege. — Reines feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie (Marke Spaten) 46,50 M., Berliner Bratenschmalz Ia. Qualitäten 47—51 M.

Berlin. 31. März. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit Sonnabend standen zum Verkauf: 3923 Rinder, 10678 Schweine, 2771 Kälber, 16967 Hammel. Das Rindergeschäft verlief heute, in schwerer Waare wenigstens, schleppend; schwere fette Ochsen wurden zögernd gekauft, geringere Waare dagegen reger und zu gebesserten Preisen. In schweren Ochsen bleibt geringer Überstand. I. 56—58, II. 47—51, III. 43—46, IV. 40—42 Mark pro 100 Pf. Fleischgewicht. — In Schweinen fand nur geringer Export statt; die Preise blieben bei langsamem Handel unverändert, wie vor acht Tagen. Der Markt wurde geräumt. I. 59—60, ausgesuchte Posten darüber, II. 57—58, III. 54—56 M. pro 100 Pf. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel hatte ruhigen Verlauf; es wurden etwas höhere Preise bewilligt, als in voriger Woche. Der Markt wird geräumt: I. 57—60, II. 46—55, III. 38—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wickelte sich nur langsam ab; feinste Waare erhielt leichter, geringere Waare schwerer die vorwöchentlichen Preise; der Überstand ist nur unbedeutend. I. 45—48, beste Lämmer bis 52, II. 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Die Märkte der Osterwoche werden Donnerstag, den 3., und Dienstag, den 8. April, abgeholt.

Trautenau. 31. März. [Garnmarkt.] Das Ergebniss des heutigen Garnmarktes ist ein befriedigendes; der Besuch war ein normaler, der Begehr ein anhaltend reger für Bedarf und es wurden heute sowie im Laufe der letzten Woche ganz ansehnliche Posten umgesetzt. Linegarne fehlen. Notirungen sind fest und vorwöchentlich, zeigen jedoch anziehende Tendenz. Notir wird: 20er Tow ord. Schuss mit 33—35, 20er Tow Ia Schuss mit 35—37, 20er Tow Ia Kette mit 38—40, 40er Line ord. Schuss mit 24½—25½, 40er Line Ia Schuss und Mittelkette mit 26—27, 40er Line Ia Kette mit 28—31 Gulden per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnismässig zu gewohnten Conditionen.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau. 1. April. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 28. bis incl. 31. März. Am 28. März: Dampfer „Frankfurt“, 1 belad., 8 leere Kähne, mit 2200 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna“, 12 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Albertine“, 3 belad., 1 leerer Kahn, mit 6500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Posen III“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Mark Brandenburg“, leer, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb“, leer, von do. nach do. 9 Kähne mit 29 200 Ctr. Güter von do. nach do. Am 29. März: Dampfer „Marshall Vorwärts“, 12 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emanuel“, 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Martha“, 5 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Koinonia“, 2 beladene Kähne mit 10 300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“, 12 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Christian“, 12 leere Kähne, von do. nach do. 39 Kähne, mit 120 550 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Schiffer Josef Hoffmann aus Gleinau, leer, von Stettin nach Breslau. Am 30. März: Dampfer „Gross-Glogau“, 15 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Schönfelder“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Die Oder“, leer, von do. nach do. Dampfer „Hermine“, leer, von do. nach do. Dampfer „Flora“, leer, von do. nach do. 23 Kähne mit 74 200 Ctr. Güter von do. nach do. Schiffer Josef Scubla aus Malne, leer, von

Stettin nach Breslau. Schiffer Friedrich Sapuk aus Malne, leer, von do. nach do. Am 31. März: Dampfer „Hermine“, 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Valerie“, 13 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Robert“, 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Adler“, 1 beladener, 5 leere Kähne, mit 4000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha“, leer, von Breslau nach Stettin. 19 Kähne mit 55 700 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familien-nachrichten.

Verlobt: Fr. Valentina John v. Freyend, Straßburg, mit Hrn. Preuer-Lieutenant Helmuth v. Koppen, Palzburg. Fräulein Gertrud Kalischer mit Herrn Dr. med. Leo Salinger, Berlin. Fr. Agnes Buhlt mit Herrn Rechtsanwalt Suah, Bernstadt i. Schl.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Regierung-Baumeister Tieh, Heiligenstadt. Hrn. Major Clauson von Kaas, Darmstadt.

Gestorben: Verw. Frau Generalin Henriette v. Rosenberg, geb. v. Winterfeld, Berlin. Herr Oberstleutnant a. D. Wilhelm Leopold Bredow, Berlin. Verw. Frau Dr. Pauline Wicha, geb. Monhawk, Ratibor. Herr Güterdirektor Richard Kuzia, Suchodola. Verw. Frau Victor Auguste Jäkel, geb. Reichelt, Breslau.

Lebende u. geschlagene Hechte, frische Zander

empfiehlt billigst [4904]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schwedlitzerstr. 12.

Schönste, frische Flusshechte 60 Pf.

Tafelzander 50 "

Bratzander 60 "

Schale 70 "

Silberlachs 150

Dorsch 25, Schellfisch 35 Pf.

Prachtvolle Pouladen, das Stück 2—3 Mark.

Paul Neugebauer, Breslau, Ohlauerstr. 46.

Garantirt reinen Garten-Honig

vom Generalverein der schlesischen Bienenzüchter in 1/2 Pf., 1 Pf., 1 1/2 Pf., 2 Pf. u. 3 Pf.-Krausen empfiehlt und versendet

Carl Schampel, Schuhbrücke 76.

Copirtinte

von vorzüglicher Qualität, leicht aus der Feder fließend, sofort eine scharfe dunkelflutierte Copie gebend und eine eben so schöne Urfchrift lassend, offenen in Flaschen à 1,75, 1,00 M., 60 und 40 Pf. [2929]

Winkler & Jaekel, Neumarkt 12 u. Schmiedebrücke 54.

ין כשר על פסח

Unter Aufsicht Sr. Chrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal hier.

Ungarwein, Bordeaux u. Rheinwein empfiehlt [3944]

die Weinhandlung **Aron Jaffé,** Rennestraße Nr. 52.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“	von Arnim, Avantageur, Singer, Kfm., n. Sohn.
Kernpreisliste 688.	Nochsl. Magdeburg.
Schörg, Fabritant, München.	Kupla, Baumst., Ostrowo. Heimann, Kfm., Berlin.
Dreyfus, Kfm., Chaux de Venze, Gabels, Ostrowo.	Fr. Fabritius, Dittrich, Siele. Gebr. Sieber, Kaufleute Bons.
Omker, Kfm., Bremen.	Lob, Kfm., Paris.
Kiebel, Kfm., Reichenbach.	Sussmann, Kfm., Berlin.
Pohl, Kfm., Prag.	Hôtel du Nord.
Spiegelhalter, Kfm., Lenitsch.	Neue Taschenstraße 18.
Hôtel weißer Adler, Oberlaubitz 10/11.	Graf Zepter, Gutsbes., n. Ham., Warschau.
Kernpreisliste Nr. 201.	Graf. Reichenbach, Hauptm., Neustadt.
Graf Strachwitz, Et. Lüben.	Neustadt.
Baronin von Leichmann, n. Begl., Pontwitz.	v. Alten, Gutsbes., n. Gem., Misgawie.
n. Begl., Pontwitz.	v. Siegelsd., Gutsbes., n. Gem., Misgawie.
von Schack, Mittm. Mitgl., n. Sohn, auf Weidenbach.	Wersingawie.
Baron v. Dobschütz, Mittgl., n. Sohn, auf Weidenbach.	Dr. Sachs, Prof. u. Gem., Krebsn.
	Brandenburg.
	Aal, Kfm., Nürnberg.

Breslau, 2. April. Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

gute mittlere geringe War.

per 100 Kilogr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.

Weizen, weiss	18,90	18,70	18,30	17,90	17,30	16,80
Weizen, gelb	18,80	18,50	18,20	17,80	17,20	16,70
Rogggen	17,--	16,80	16,60	16,30	16,10	15,90
Gerste	18,--	17,30	15,80	15,30	14,30	12,80
Hafer	16,60	16,40	16,20	16,10	15,80	